

8/11. 1915

## Die französischen Kriegsfinanzen.

in Zürich, 5. Juni.

Der französische Finanzminister hat, wie schon kurz gemeldet wurde, einen Gesetz-Entwurf eingebracht, betreffend die Erteilung provisorischer Kredite für die National-Verteidigung sowie für den Verwaltungsdienst des Landes für die Monate Juli, August und September 1915. Diese Kredite belaufen sich auf Frs. 5605 Millionen im ordentlichen und 334 Millionen im außerordentlichen Budget. Die beigelegte Begründung erteilt Aufschluß über den Einfluß der Kriegslage auf die Finanzen Frankreichs seit Eröffnung der Feindseligkeiten. Die Vorschläge für die künftigen Kriegs-Bedürfnisse erfolgten auf Grundlage der seit 1. Januar gemachten Erfahrungen mit besonderer Berücksichtigung der Ausgaben für die Artillerie, die Genietruppe und die Intendantur. Für die Zivil-Verwaltung ist das Budget von 1914 mit unwesentlichen Änderungen wieder aufgestellt worden. Die Mehr-Forderungen belaufen sich auf 1193 Millionen, wovon auf Heer und Marine 1178,67 Millionen entfallen. Diese Erhöhung ist bedingt durch die Verwaltung der vermehrten Truppenzahl, des wachsenden Bedarfs an Kriegs-Material und schließlich durch die Ausdehnung der Operationen auf den Orient; für die ablaufenden sechs Monate waren bereits Zuschlags-Kredite in Höhe von 996 Millionen erforderlich. Die erhöhten Bedürfnisse der übrigen Verwaltungen belaufen sich auf den relativ geringen Betrag von 14,32 Millionen für das kommende Trimester, wobei allerdings für eine Reihe wesentlicher Ausgaben in einem besonderen Finanzgesetz Kredite später nachgefordert werden. Einstweilen ist nur Rechnung getragen im Budget des Finanzministeriums dem Zinsendienst der National-Verteidigungs-Wechsel und -Obligationen, in der Abrechnung des Ministeriums des Innern, den Kosten für die Unterhaltung der immer zahlreicheren Flüchtlinge und Ewakuirten, im Budget des Kolonial-Ministeriums den Kosten der Kamerun-Expedition, der Mobilisation der überseeischen Kolonien, die Rekrutierung und Ausstattung neuer Truppen aus Senegal, in der Post- und Telegraphenverwaltung den Mehrkosten für die Militär-Korrespondenz und die Ausbesserung des Telegraphennetzes in der Militärzone, ferner bei allen Ministerien dem Ersatz der einberufenen Beamten und die Entschädigung für evakuierte Beamte. Schließlich ist zu bemerken, daß die bereits bewilligten Kredite für Kriegs-Entschädigungen einstweilen ausreichen, die Zinsen-Garantie für die Eisenbahn-Gesellschaften in minder hohen Beträgen in Anspruch genommen werden, ferner die Zuwendungen für Arbeitslose infolge der Abnahme der Arbeitslosigkeit sich ermäßigt haben, endlich verminderten sich die Ausgaben durch Ersparnisse. Die folgende Aufstellung gibt klaren Aufschluß über die Staats-Bedürfnisse seit Beginn des Krieges; sie ist in fünf Rubriken geteilt: 1. Kriegskosten für Armees, Flotte und Kolonien, die Verwaltungskosten inbegriffen, 2. Zinsendienst der Staatsschuld, 3. Unterstützungsgelder für die Angehörigen der mobilisierten Truppen, für Arbeitslose, Arbeitsunfähige und Heimatlose, 4. Ernährung der Zivil-Bevölkerung, 5. allgemeine Ausgaben für den inneren Verwaltungsdienst:

Kriegs-	Staats-	Unter-	Ernäh-	Zivil-	Gesamt
Kosten	schuld	stützung.	rung	Verwaltg.	summe
in Millionen Franken					
August bis Dezember 1914					
5815.32	59.72	405.54	20.00	178.80	6479.38
Januar bis September 1915					
10 422.69	1367.53	1913.27	166.80	1745.32	15 615.41
Gesamt-Betrag seit Kriegsbeginn					
16 238.01	1427.05	2318.81	186.80	1924.12	22 094.79

Die gesamten Kredite seit Kriegsbeginn belaufen sich somit auf 22 Milliarden Francs, welcher Betrag sich um weitere zwei Milliarden erhöht, wenn man für August bis Dezember 1914 fünf Zwölftel der im Budget für 1914 bewilligten Kredite in Berücksichtigung zieht. Die Ausgaben, auf die einzelnen Monate verteilt, ergeben folgendes Bild: je 1340 Millionen für die fünf ersten Kriegsmonate von August bis Dezember 1914, wobei die Mobilisations- und Requisitionsausgaben nicht inbegriffen sind, je 1665 Millionen für jeden Monat des ersten Semesters 1915, die oben erwähnten Zuschlagskredite inbegriffen, je 1870 Millionen für jeden Monat des kommenden Trimesters ohne Zuschlagskredite, deren Höhe sich einstweilen nicht abschätzen läßt. Es entfallen hierauf Kriegskosten je 850 Millionen, Mobilisationskosten nicht inbegriffen, auf die Monate August bis Dezember 1914, je 1100 Millionen auf die Monate des ersten Semesters 1915, je 1300 Millionen auf die kommenden drei Monate. Während das Mehr-Erfordernis für den Schuldendienst ungefähr 60 Millionen im Jahre 1914 erforderte, sind für das kommende Trimester weitere 300 Millionen eingestellt, mit welchen die Rückstände aus dem ersten Semester gleichzeitig beglichen werden.

Die Ausgaben für die soziale Fürsorge haben sich stark vermehrt. Folgende Aufstellung enthält die beiden hauptsächlichsten Posten in Millionen Franken:

5 Monate 1914	erstes Semester 1915	3 Trimester 1915	Gesamt-Betrag	
Unterstützungen an die Familien der mobilisierten Soldaten	340.74	764.83	460.35	1565.92
Unterstützungen an Flüchtlinge und Ewakuirte	40.85	91.—	52.64	184.49

Die Ausgaben für Anschaffungen zur Ernährung der Zivilbevölkerung sind teilweise vorschußweise erfolgt; sie enthalten u. a. die großen Kohlenkäufe des Staates, die Ernährung der feindlichen Zivilgefangenen, die Vorschüsse an die Handelskammern. Die letzte Kategorie von Ausgaben, diejenigen der Zivilverwaltung, hat sich erhöht durch die

Erhöhung der mobilisierten Beamten, durch die Verteuerung aller Anschaffungen, durch Minder-Einnahmen der Eisenbahnen; sie wurden größtenteils ausgeglichen durch Vergrößerung der Ausführung öffentlicher Arbeiten und Ersparnisse in den verschiedenen Dienstzweigen. Die budgetmäßigen Einnahmen beliefen sich vom 1. August 1914 bis 30. April 1915 auf 2249,50 Millionen, wovon 1188 Millionen auf das Budgetjahr 1914, 1061,50 Millionen auf 1915 entfallen; die durchschnittliche monatliche Zunahme der Einnahmen beträgt seit Kriegsbeginn 30 Millionen.

Vom 1. August 1914 bis 15. Mai 1915 hat das Schatzamt folgende Beträge verausgabt: Mehrbetrag der Ausgaben über die budgetmäßigen Einnahmen 11,831 Mill., Vorschüsse an die Handelskammern zum Einkauf von Getreide 48 Mill., Vorschüsse an verbündete Regierungen unter Ausschluß der bei der Bank von Frankreich diskontierten Schatzwechsel 348 Mill., Entnahmen der General-Steuer-Einnahmen in laufenden Berechnungen 61 Mill., Zurückzahlungen auf vor Kriegsbeginn ausgegebene, nicht erneuerte Schatzwechsel 322 Mill. Zusammen 12 610 Mill. Während der gleichen Periode vereinnahmte das Schatzamt: Unterbringung von National-Verteidigungs-Wechsel im In- und Auslande 5243 Mill., Unterbringung von National-Verteidigungs-Obligationen gegen Barzahlung oder in Umtausch von National-Verteidigungs-Wechsel 1104 Mill., Einzahlungen auf 3½proz. Anleihe 449 Mill., Vorschüsse seitens der Banken von Frankreich und Algerien 5525 Mill., zusammen: 12 321 Mill. Die fehlende Differenz ist den Kassenbeständen des Schatzamtes entnommen worden, die sich auf 143 Millionen ermäßigten.

Im Gegensatz zu der rhetorischen Manzeleistung im Monat März, deren Anschlag in allen Gemeinden Frankreichs beschlossen wurde, hat Herr Ribot die Einbringung des Budgets für das dritte Trimester 1915 auf jede mündliche Erörterung einstweilen verzichtet und sich mit einem gedruckten Motivenbericht begnügt. Vor drei Wochen stellte er noch in seiner letzten Finanzrede baldige entscheidende Ereignisse in Aussicht, heute zieht er es vor zu schweigen. Die Budgetziffern sprechen übrigens eine eindringliche Sprache. Auf 24 Milliarden werden vorerst die Ausgaben für eine Kriegsbauer von dreizehn Monaten geschätzt; auf eine starke Ueberschreitung dieser Summe wird das Land bereits jetzt vorbereitet. Die Kriegskosten für Heer und Flotte haben sich von 28 auf 43 Millionen täglich erhöht; eine weitere Zunahme steht in sicherer Aussicht. Das Defizit beträgt bis zum 15. Mai 12½ Milliarden, wovon wenige 1100 Millionen in zehnjährigen Obligationen fundiert, der Rest zur Hälfte in kurzfristigen Schatzwechseln, zur anderen Hälfte mit Hilfe Rotenpresse gedeckt wurden. Man liest deutlich die ernste Sorge des Ministers zwischen den Zeilen: täglich wachsende Ausgaben, die lediglich durch Promessen gedeckt werden! Die Entwertung der Valuta hat bereits eingesetzt, die Kaufkraft des Franken ist erschüttert; was bedeuten die von England unter erschwerten Bedingungen zugesagten 1½ Milliarden Francs, nachdem mindestens der achtsache Betrag bis zum Spätherbst flüssig zu machen ist. Der Minister ist es sich wohl bewußt, daß Frankreich vor einem finanziellen Abgrund steht; es hat seine wirtschaftlichen Kräfte ebenso sehr überschätzt wie es diejenigen seines Gegners unterschätzte.